

An wen richtet sich das Angebot?

- an Erwachsene, die Opfer einer Gewalttat (z. B. Überfall, Vergewaltigung etc.) geworden sind oder dieses miterlebt haben und nun unter psychischen Problemen leiden
- an Erwachsene, die im Rahmen der Berufsausübung einen gewalttätigen Übergriff erlebt haben
- an Menschen, die wohnhaft im Stuttgarter Raum sind

Wen können wir nicht versorgen?

- Erwachsene, die schon länger als 12 Monate unter den Symptomen einer Posttraumatischen Belastungsstörung leiden
- Erwachsene, die im Rahmen von Krieg, Flucht und Vertreibung Symptome einer Traumafolgestörung entwickelt haben



» So erreichen Sie uns

Traumaambulanz

Klinik für Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie

Ärztlicher Direktor: Dr. med. Johannes Becker-Pfaff
Leitung Traumaambulanz: Dr. med. Manuel Enzenhofer
Sekretariat: Meral Bozkus/Christina Bakaloglou

ANMELDUNG TRAUMAAMBULANZ

Telefon: 0711 6489-8844

(erreichbar 8.00–14.00 Uhr; außerhalb der
Bürozeiten ist ein Anrufbeantworter geschal-
tet; ein Rückruf erfolgt am nächsten Werktag)
psm-trauma@vinzenz.de

Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart
Telefon/Telefax: 0711 6489-0/-2220
www.marienhospital-stuttgart.de
www.facebook.com/MarienhospitalStuttgart
www.instagram.com/MarienhospitalStuttgart

Eine Einrichtung der

INFORMATION FÜR BETROFFENE

Traumaambulanz



Eine Einrichtung der

Liebe Betroffene, lieber Betroffener,

Sie wurden vor kurzem Opfer oder Zeuge einer Gewalttat und sind infolgedessen psychisch belastet?

Infrage kommen dabei:

- sexualisierte Gewalt
- häusliche Gewalt
- kriminelle Gewalt

Sollten Sie einer solch schweren Belastungssituation akut ausgesetzt gewesen sein, kann Ihnen unsere Traumaambulanz weiterhelfen. Sie bietet Ihnen eine frühzeitige qualifizierte Untersuchung, Beratung und Behandlung. Die Einrichtung ist der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im Marienhospital Stuttgart angeschlossen.

Die Leistungen der Traumaambulanz werden im Rahmen des Opferentschädigungsgesetzes (OEG) durch das Land Baden-Württemberg finanziert, vertreten durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren.

In diesem Faltblatt erhalten Sie wichtige Informationen zu unserer Einrichtung. Wenn Sie weitere Fragen haben, dürfen Sie sich gern an uns wenden.

Herzlichst Ihr

Dr. med. Manuel Enzenhofer

Leiter der Traumaambulanz

Anmerkung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir das generische Maskulinum, meinen aber mit zum Beispiel Ärzte selbstverständlich alle Geschlechteridentitäten.

» Durch schnelle konkrete Hilfe Traumafolgestörungen vorbeugen

Wie zeigt sich eine Traumatisierung?

Jeder Mensch reagiert unterschiedlich auf eine psychische Traumatisierung. Dies umfasst sowohl die Zeit bis zum Einsetzen einer Symptomatik als auch die Art und die Dauer der sogenannten posttraumatischen Symptome.

Häufige Symptome sind beispielsweise:

- ständig wiederkehrende belastende Erinnerungen und Bilder an das Trauma
- Alpträume
- Ängste
- Niedergeschlagenheit
- Schlafstörungen
- sozialer Rückzug
- Interessensverlust
- Konzentrationsstörungen
- erhöhte Schreckhaftigkeit und Reizbarkeit

Zudem können sich körperliche Symptome zeigen, etwa Magen-Darm-Beschwerden oder Rückenschmerzen, sowie ein Gefühl von Fremdheit und Irrealität oder ein befremdliches Erleben der Umwelt.

Unser Angebot im Einzelnen

Als Team aus erfahrenen Ärzten und Psychologen können wir Sie informieren, beraten und Ihnen helfen, die von Ihnen als überwältigend empfundenen Gefühle in den Griff zu bekommen.

Konkret erwartet Sie folgende Unterstützung:

- ausführliche Aufklärung und Information über psychische Folgen einer Traumatisierung



- schnelle, ambulante Krisenintervention (falls notwendig, finden mehrere Gespräche statt)
- Förderung individueller Bewältigungsmöglichkeiten
- Behandlung bestehender Belastungssymptome
- Vorbeugung der Entstehung von Folgestörungen
- Koordination mit weiteren Beratungsstellen, z. B. für die Erstellung eines Antrags auf Opferentschädigung
- Hilfe bei der Organisation der Weiterbehandlung, z. B. ambulante Psychotherapie, medikamentöse Behandlung, soziale Beratung (falls es notwendig sein sollte)
- Einleitung und Koordination einer tagesklinischen oder stationären Traumatherapie (falls es notwendig sein sollte)

Folgende Ziele sollen erreicht werden

- schnelle konkrete Hilfe
- Prävention von Traumafolgestörungen
- Behandlung akuter Belastungssymptome
- Wiederherstellen des Gefühls von Sicherheit und Selbstkontrolle